



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mobbing in der Schule - Das Praxisbuch

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





EINLEITUNG	
Warum noch ein Buch zum Thema Mobbing?	4
KAPITEL 1	DEFINITION VON MOBBING
	5
KAPITEL 2	DER MOBBINGVERLAUF
	8
KAPITEL 3	WER SIND DIE BETROFFENEN OPFER?
	10
KAPITEL 4	BETROFFENE KINDER VERÄNDERN SICH ...
	12
KAPITEL 5	WARUM TEILEN SICH AUSGEGRENZTE KINDER UND JUGENDLICHE NICHT MIT?
	14
KAPITEL 6	WAS SIND DIE FOLGEN?
	15
KAPITEL 7	WER SIND DIE TÄTER?
	16
KAPITEL 8	MOBBING GRUPPENDYNAMISCH BETRACHTET
	18
KAPITEL 9	WAS KANN ICH ALS LEHRER SINNVOLLES GEGEN MOBBING TUN? WIE KANN DIE SCHULE HANDELN?
	25
KAPITEL 10	DIE HALTUNG DER SCHULE IST WICHTIG ...
	29
KAPITEL 11	WAS SIND IHRE KNÖPFE, DIE MAN NUR DRÜCKEN MUSS?
	33
KAPITEL 12	SPEZIELLERE MASSNAHMEN GEGEN MOBBING
	34
KAPITEL 13	PRAKTISCHE ÜBUNGEN ZUR SENSIBILISIERUNG
	39
KAPITEL 14	WAS IST MIT MOBBING UNTER LEHRERN?
	47
ABSCHLIESSEND ...	51
LITERATURVERZEICHNIS	52
MATERIALSAMMLUNG	55
Kopiervorlagen 1–19	

WARUM NOCH EIN BUCH ZUM THEMA MOBBING?

Auf dem Büchermarkt gibt es schon einiges an Büchern zum Thema Mobbing, die an Eltern, Lehrer und Schüler, Arbeitgeber und Arbeitnehmer¹ gerichtet sind. Warum jetzt noch ein Buch zum Thema Mobbing?

Der wesentliche Grund für ein weiteres Buch zum Thema ist, dass ich aus der Praxis komme und den Bezug zur Schulwirklichkeit habe. Als Trainerin für Gewaltprävention arbeite ich sowohl mit Schülern aller Altersklassen von der Grundschule bis zur weiterführenden Schule als auch mit Lehrern, die ich zum Thema Mobbing fortbilde. Daneben habe ich oft mit Eltern zu tun und berate auch diese. So kenne ich die Seiten und Perspektiven von Schülern, Lehrern und Eltern und kann durch meine langjährige Praxiserfahrung immer wieder Beispiele und Anekdoten vorstellen und einbringen.

Alle Übungen, die ich Ihnen zum Ausprobieren an die Hand gebe, habe ich mehrfach mit Schülern und Lehrern ausprobiert und bearbeitet und kenne ihren Verlauf und ihre Wirkung. Und natürlich sind auch in diesem Werk die wichtigsten Theorien und Ansätze vertreten, mit denen derzeit bei Mobbing gearbeitet wird.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffentlich viele neue Erkenntnisse.

Heike Leye

¹ Das generische Maskulinum bezeichnet hier und in den folgenden vergleichbaren Fällen beide natürlichen Geschlechter.

1. DEFINITION VON MOBBING

Man hört es immer wieder an Schulen. Schnell sagen Schüler, wenn sie in einen Konflikt geraten: „Ich werde gemobbt“. Und auch wenn Lehrer Schülern schlechte Noten bzw. nicht die gewünschte Note geben, heißt es schnell: „Mein Lehrer mag mich nicht. Der mobbt mich.“ Aber was ist Mobbing genau und wo ist die Abgrenzung zu gewöhnlichen Konflikten? Wie kann ich als Lehrer noch den Überblick behalten und für mich schnell klären: Ist es schon Mobbing oder doch eher ein „normaler“ Konflikt?

Vorweg erst einmal Folgendes: Mobbing ist ein sehr komplexer Prozess, der oft unterschwellig stattfindet und besonders von Lehrern nicht direkt erkannt werden kann. Das liegt daran, dass die Mobber genau wissen, wann ein Lehrer zuschaut, und dass genau die Situationen zum Diskriminieren, Fertigmachen etc. genutzt werden, in denen Sie sich zur Tafel drehen, um etwas anzuschreiben, oder sich als Pausenaufsicht in einem anderen Teil des Schulhofes befinden. Aber dazu später mehr.

Mobbing ist ein **Gruppenphänomen**. D. h. es findet nicht zwischen einzelnen Personen statt, sondern immer in Gruppen. Auch wenn in einer Schulklasse nicht alle Kinder aktiv am Mobbingprozess beteiligt sind, so wissen (fast) alle Kinder (mindestens 85%), wer die Außenseiterposition hat und wann und wie fertig gemacht wird. D. h. eine Gruppe stellt sich ganz bewusst gegen eine einzelne Person und versucht diese fertig zu machen.

Ein weiteres Merkmal von Mobbing ist demnach, dass es **einseitig ausgeübte Gewalt** ist. Mobbing ist im höchsten Maße verletzend, demütigend und gesundheitsschädigend. Mobbing geschieht immer gegen den Willen der Betroffenen und manövriert die Betroffenen in eine Situation, aus der sie ohne Hilfe oft nicht mehr herauskommen und die mit sehr viel Hilflosigkeit und Ohnmacht für die Betroffenen verbunden ist.

Das **Machtungleichgewicht** zwischen Täter und Opfer ist besonders kennzeichnend. Wird jemand zum Opfer, erleidet er regelmäßig Schikanen, Demütigungen und Verletzungen. Mobbing findet **regelmäßig, systematisch und anhaltend statt**. Einmalige Attacken und Übergriffe sind noch kein Mobbing, auch wenn diese selbstverständlich genau so unangenehm und verletzend sind. Die Täter zeigen oft viel Kreativität und überlegen sich bewusst, wie sie ihr Opfer weiter schikanieren können. *„Im Extremfall fühlen sich die Mitschüler und Mitschülerinnen nicht mehr für das Opfer verantwortlich, begreifen es immer weniger als Mensch und Individuum, sondern sehen in ihm einen entmenslichten Störfaktor.“*²

Statistisch gesehen findet Mobbing in der Grundschule am häufigsten statt, ist aber weniger schwer und dramatisch. D. h. es geht primär um Beleidigungen und Ausgrenzungen, was gemeinsames Spielen anbelangt, was aber für die betroffenen Kinder nicht weniger schmerzhaft und verletzend ist. Werden die Kinder älter, werden die Mobbing-Vorfälle weniger, dafür haben sie aber eine andere Intensität und dauern länger und heftiger an.³

Nichts desto trotz gibt es (oder gab es) praktisch in jeder Klasse mindestens eine Person, die hier schon mal zum Mobbing-Opfer geworden ist. In fast jedem Training, das ich an Schulen gebe, ist Mobbing ein Thema, und für mich als Trainerin ist oft schnell zu erkennen, wer in der Außenseiterposition ist.

Mobbing ist demnach sehr **aggressiv** ausgerichtet mit dem **Ziel der Schädigung** und manchmal auch der Vernichtung. Für die Mobber ist das bewusste Ausgrenzen ein Lustgewinn und erfüllt eine Funktion, die sie nicht mehr gerne aufgeben oder auch aufgeben können, weil sie neben dem Lustgewinn gerade durch ihr „Täter-Dasein“ eine feste Rollenzuschreibung in einer Gruppe erhalten haben.

Mobbing geschieht zudem meistens in sozialen Kontexten, die nicht freiwillig sind – den sogenannten **„Zwangsgemeinschaften“**. In Vereinen oder anderen Freizeitgruppierungen kommt Mobbing viel weniger vor. Zwangsgemeinschaften wie die Schule oder der Arbeitsplatz haben oft den Nachteil, dass sie durch den strukturellen Aufbau Defizite im System haben, die strukturelle Gewalt begünstigen und ihr einen Nährboden geben können. Aber auch hierzu später mehr.

Hier noch einmal die wichtigsten Charakteristika von Mobbing zusammengefasst:

1. Mobbing ist ein Gruppenphänomen (viele gegen einen).
2. Mobbing ist einseitig ausgeübte Gewalt.
3. Mobbing findet regelmäßig, systematisch und anhaltend statt.
4. Mobbing ist aggressiv mit dem Ziel der Schädigung.
5. Mobbing zeigt ein Machtungleichgewicht zwischen Täter und Opfer.
6. Das Opfer kann sich alleine nicht mehr aus der Situation befreien.
7. Mobbing geschieht häufig in „Zwangsgemeinschaften“.

² Vgl. Brinkmann/Frech/Posselt: Gewalt zum Thema machen. S. 137

³ Vgl. Mustafa Jannan: Das Anti-Mobbing-Buch. S. 23



Der schwedische Arzt und Psychologe Heinz Leymann definierte fünf Bereiche, die von Mobbinghandlungen betroffen sind⁴:

- 1. Die Möglichkeit, sich mitzuteilen:** Gemeint ist z. B., dass der Betroffene sich keine Hilfe holen kann, im Unterricht von den Mobbern abgeschnitten wird; Beiträge werden z. B. kommentiert und verspottet.
- 2. Angriff auf soziale Beziehungen:** Dies meint, dass das Opfer und mögliche Freunde schlecht gemacht werden. Alle, die mit dem Opfer zu tun haben, werden selber zu potenziellen Opfern. Es wird dafür gesorgt, dass das Opfer in seiner Außenseiterposition bleibt.
- 3. Auswirkungen auf das soziale Ansehen:** Gemeint ist, dass der Betroffene keine Chance hat, alleine aus der Situation herauszukommen. Mit ihm will keiner was zu tun haben, es bedeutet sogar Gefahr für die anderen, sich auf ihn einzulassen. Das Opfer ist „gelabelt“ und wird für die Gruppe von Mobbern immer mehr durch die Kennzeichen wahrgenommen, die sie der Person aufgedrückt haben. Der Betroffene ist alleine.
- 4. Angriffe auf die Arbeitssituation:** Dies meint, dass das Kind oder der Jugendliche nicht frei und selbstwirksam arbeiten kann. Möglicherweise werden Schulsachen versteckt oder kaputt gemacht, Informationen werden vorenthalten, in Gruppenarbeiten ist der Betroffene alleine und wird auch hier ausgegrenzt; im Sportunterricht wird er als letzter gewählt etc.
- 5. Angriffe auf die Gesundheit:** Neben den Folgen des Mobblings für die Gesundheit wie Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit, Schlafstörungen, Ängste etc. erfolgen z. B. körperliche Übergriffe und Verletzungen.

Unterschiede zum „normalen“ Konflikt:

Konflikte können auch sehr kompliziert verlaufen und sind für den Lehrer nicht immer leicht zu durchschauen und vom Mobbing abzugrenzen. Ein Patentrezept, Konflikte sofort von Mobbing zu unterscheiden, gibt es nicht – es bedarf vielmehr der genauen Beobachtungsgabe und des Nachfragens und Nachforschens von Seiten der Lehrer.

Dennoch gibt es einige Charakteristika, die darauf hinweisen, dass es sich um einen Konflikt handelt:

Konflikte entstehen oft situativ und sind demnach selten geplant. Konflikte können auch in Gruppen stattfinden, gerade bei Kindern und Jugendlichen sind oft aber nur zwei Personen daran beteiligt. Die Kinder können durch gemeinsames Bemühen zu einer Lösung kommen, die für beide zufriedenstellend sein kann. Wird eine Lösung gefunden, spielen sie oft wieder zusammen oder verbringen die Pausen miteinander.

Beim Konflikt geht es primär um Wertvorstellungen, Bedürfnisse und Interessen, die auseinandergehen. Auch wenn Konflikte mit körperlichen Auseinandersetzungen einhergehen können, haben wir nicht das Machtungleichgewicht der beiden Konfliktparteien, wie wir es beim Mobbing vorfinden. In der Regel fühlen sich die Konfliktparteien betroffen und oft schlecht und belastet. Konflikte erzeugen bei *allen* Beteiligten negative Gefühle. Beim Mobbing ist es genau umgekehrt: Das Opfer leidet, die Mobber haben Spaß und einen Lustgewinn, den sie ohne Weiteres nicht aufgeben werden.

Der Verlauf von Konflikten kann sehr unterschiedlich sein. Das hängt oft mit dem damit verbundenen Konfliktgefühl und dem Konfliktverhalten zusammen (deswegen ist es auch so wichtig, eine wertschätzende Streitkultur an Schulen zu installieren).

Hier noch einmal die wichtigsten Hinweise darauf, dass ein Konflikt, aber kein Mobbing vorliegt:

- 1. Interessen, Wertvorstellungen und Zielsetzungen gehen auseinander.**
- 2. Konflikte sind oft nicht geplant, können aber lange anhalten.**
- 3. Erzeugen bei *allen* Beteiligten negative Gefühle.**
- 4. Können sich massiv verhärten, sodass Mobbing daraus entstehen kann.**
- 5. Oft haben die Kinder und Jugendlichen nach der Lösung einen freundschaftlichen Kontakt.**
- 6. Können auch so zerstörerisch sein, dass ein Beziehungsabbruch erfolgt.**

T. L. Ruble und K. Thomas zeigen in ihrem älteren, aber nach wie vor aktuellen zweidimensionalen Konfliktmodell⁵ von 1976, welche möglichen Strategien es zum Konfliktumgang gibt. Das Modell ist sowohl personen- als auch situationsabhängig. Die sozialen Kompetenzen und Ressourcen spielen hinsichtlich des Verlaufs ebenfalls eine wichtige Rolle.

⁴ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung. Themenblätter im Unterricht. Mobbing. S. 1

⁵ Vgl. www.coaching-lexikon.de/Konflikt

Hohes Durchsetzungsvermögen	Zwang: „win-lose“	Zusammenarbeit: „win-win“
Geringes Durchsetzungsvermögen	Vermeidung: „lose-lose“	Nachgeben: „lose-win“
	Geringer Wille zur Mitarbeit	Starker Wille zur Mitarbeit

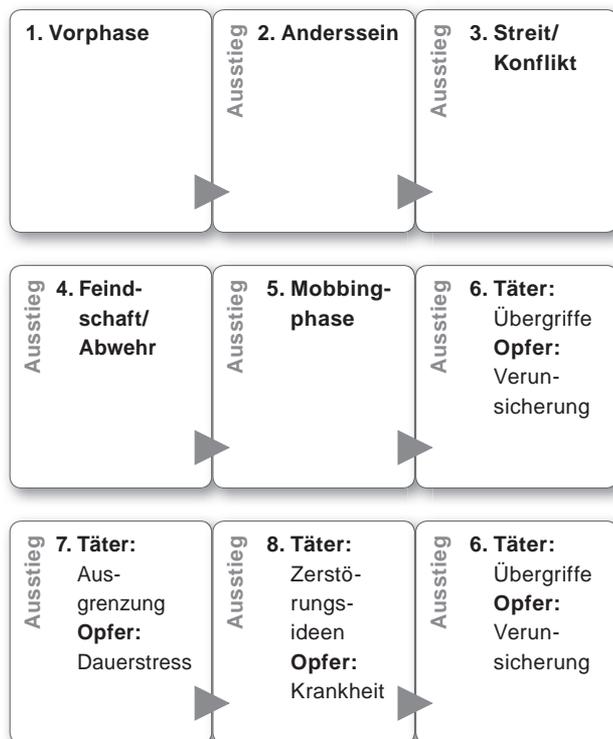
Gerade in der Streitschlichtung, die immer öfter an Schulen angeboten wird, wird der Ausgang einer Win-win-Situation angestrebt. Viele Streitschlichtungsmodelle arbeiten mit dem hier gezeigten Konfliktmodell, nur in kindgerechter Form.

Wichtig ist, dass man in Mobbingfällen nicht mit Streitschlichtung arbeitet. Wir haben es bei Mobbing mit Täter und Opfer zu tun. Mit einer Streitschlichtung wird eine Win-win-Situation angestrebt, die hier nicht eintreffen wird. Warum nicht? Weil die Mobber

dann ihr Verhalten ändern müssten. Das wollen sie nicht. Das Opfer wird zwar hoffen, dass es aus der Situation herauskommt. Aber welche Details und Situationen es in Anwesenheit der Mobber tatsächlich anspricht, bleibt dahingestellt. Zudem wissen die Betroffenen von dem bestehenden Machtungleichgewicht. Dieses Ungleichgewicht wird auch während der Streitschlichtung bestehen bleiben, sodass es gar nicht möglich ist, dass beide sich tatsächlich auf Augenhöhe begegnen können.

2. DER MOBBINGVERLAUF

Sehr anschaulich wird der Prozess, dass ein Konflikt sich verhärten und zu Mobbing werden kann, im Mobbing-Verlauf beschrieben⁶: Hier werden die unterschiedlichen Phasen des Mobbingprozesses gezeigt und auch wann ein Ausstieg durch externe Hilfe möglich ist. Nicht immer ist ein Konflikt der Ursprung von Mobbing. Mobbing entsteht oft willkürlich und kann jeden treffen. Der Verlauf zeigt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit –, wie Mobbing entstehen und verlaufen kann:



Die acht Ausstiege zeigen, dass an jeder Stelle des Mobbingverlaufs ein Ausstieg möglich ist, wenn interveniert wird und Hilfe erfolgt.

□ VORPHASE

Gruppen haben ihre eigenen sozialen (oft unausgesprochenen) Regeln, nach denen sie funktionieren. Kommt jemand z. B. neu in die Klasse und passt nicht in das Regelsystem, kann die Andersartigkeit zum Problem für ihn werden.

Es kann auch sein, dass jemand wiederholt zum Opfer wird, wenn er diese Erfahrung schon gemacht hat und die Thematik nicht hinreichend bearbeitet worden ist und keine Hilfe erfolgt ist.

□ STREIT

Streit und Konfliktsituationen können entstehen und sind erst einmal situativ bedingt und auf unterschiedliche Interessen zurückzuführen. Erste Aufhänger können von den Mobbern gesucht werden, warum sie immer wieder den Konflikt oder den Streit suchen.

□ FEINDSCHAFT

Die Konflikte fangen an sich zu verstärken. Die Mobber sind nicht mehr an Lösungen interessiert und fangen an, sich in ihre Ablehnung und ihren Hass hineinzusteigern. Es wird bewusst mit Macht gespielt und das Machtungleichgewicht wird an dieser Stelle sichtbar.

□ ABWEHR

Findet auf beiden Seiten statt. Die Betroffenen versuchen es vielleicht mit Ignorieren, mit verbalen Angriffen (siehe provozierendes Opfer), Flucht ist das andere Mittel der Wahl oder aber der Versuch, den Mobbern zu gefallen. Auch wenn der Konflikt erst von einzelnen Personen ausgegangen ist, wird er beim Übergang und Verlauf des Mobblings umgewandelt in eine Gruppenkonstellation, die im Weiteren noch genauer beschrieben wird.

□ ANGRIFFE (TÄTER)

Aus der Abwehr und Hassgefühlen entwickeln sich immer mehr Übergriffe und Angriffe gegen eine Person. Das Machtungleichgewicht ist klar herauskristallisiert.

□ VERUNSICHERUNG (OPFER)

Das Opfer wird immer unsicherer – sowohl im Umgang mit der Gruppe als auch mit dem, was die Mobber sagen. Der Stress steigt rapide an.

□ AUSGRENZUNG (TÄTERSEITE)

Das Opfer ist in einer Außenseiterposition, aus der es sich nicht mehr alleine befreien kann. Dadurch, dass die Formen des Mobblings wechseln (passiv und aktiv), ist es gerade für Lehrer nur sehr schwer nachzuvollziehen und zu durchschauen. Zumal die Angriffe genau dann stattfinden, wenn kein Erwachsener die Situation mitkriegen soll.

6 Vgl. Das Mobbingfreie Klassenzimmer Kapitel 4, S.10–16

□ DAUERSTRESS (OPFER)

Die Situation ist für das Opfer gesundheitsgefährdend und krankmachend. Der Stress ist so massiv, dass er sowohl Auswirkungen auf den Schulalltag hat als auch auf das Privatleben.

□ AUSSCHLUSS (TÄTER)

Die Mobbergruppe will die Zerstörung des Opfers oder dass es die Klasse bzw. die Schule verlässt. Das Ziel ist klar, auf das hingearbeitet wird.

□ KRANKHEIT (OPFER)

Dem Opfer geht es immer schlechter. Suizidgedanken oder -versuche können hier als Folge eines langen Leidensdrucks auftreten.

Dieses Neun-Phasen-Modell ist zum einen idealtypisch zu verstehen, zum anderen kann es als Hilfe genutzt werden, um als Lehrperson etwas mehr Klarheit zu bekommen.



3. WER SIND DIE BETROFFENEN OPFER?

Mobbing ist willkürlich, d. h. es gibt nicht *das* Mobbingopfer. Es gibt Dispositionen, die dazu beitragen können, dass jemand zum Opfer wird (Unsicherheit, geringes Selbstbewusstsein, Ängstlichkeit, unsichere Körpersprache etc.), aber es gibt nicht *die* Opfer-Persönlichkeit. Im Gegenteil: Im Prinzip kann jeder zum Opfer werden.

Dieser Aspekt, dass jeder zum Opfer werden kann, hemmt potenzielle Helfer auch beim Handeln und Unterstützen für das aktuelle Opfer und macht Mobbing unberechenbar.

Vielmehr hat es mit den internen Gruppenregeln zu tun, die von bestimmten Leuten definiert werden. Andersartigkeit in welcher Form auch immer (z. B. gute verbale Ausdrucksfähigkeiten, ein anderer Kleidungsstil oder ein ungewöhnlicher Musikgeschmack) hebt die Kinder und Jugendlichen von der Masse ab, und sie sind erst einmal etwas Besonderes oder Auffälliges. Diese Andersartigkeit anzuerkennen und auszuhalten, ist eine wichtige Aufgabe in der Arbeit gegen Mobbing und in der Sensibilisierung.



ÜBUNG

Werfen Sie doch einfach mal einen Blick auf Ihre Partnerschaft und Beziehung. Hier leben Sie mit einem Menschen zusammen, den sie lieben. Aber wie schwer kann es sein, die Macken des anderen anzunehmen und zu tolerieren, vor allem dann, wenn sie nicht mit unseren Vorstellungen harmonieren. Und das bei einem uns nahestehenden und vertrauten Menschen. Na, haben Sie eine bestimmte Situation vor Augen?

Und jetzt stellen sie sich vor, wie eine Gruppe wild zusammengewürfelter Kinder und Jugendlicher – die vielleicht zum Teil aus einem schwierigen Elternhaus kommen und mit 25–30 Menschen jeden Tag auf engstem Raum in der Klasse verbringen müssen – reagieren und welche Herausforderung es für die Kinder und Jugendlichen bedeutet, miteinander auszukommen. Es sind hochkomplexe Dynamiken, die hier ablaufen. Wenn Sie diesen Vergleich angestellt haben, fragen Sie sich im Vorfeld, wie viel Zeit und regelmäßiger Arbeit es bedarf, um die Kinder und Jugendlichen dafür zu sensibilisieren und zu stärken. Die gute Nachricht ist: Man kann in dieser Hinsicht viel bewegen!

Davon können wir Erwachsenen uns auch nicht freisprechen. Wir halten uns selber oft für sehr tolerant. Toleranz ist zumindest ein sehr wichtiger Wert. Wenn aber dann doch Andersartigkeiten auftreten, fällt es

uns auch nicht immer leicht, seriös und adäquat damit umzugehen. Auch wir sind hier auf einem niemals endenden Weg und müssen immer wieder lernen und uns diesen Prozess bewusst machen.

Jeder kann also zum Opfer werden. Auslöser muss noch nicht einmal seine vermeintliche oder tatsächliche Andersartigkeit sein, sondern die Willkürlichkeit der Mobber. Heute ist Mark dran, morgen Steffi etc.

Besonders leicht ist es für Mobber, das Internet zu nutzen. Cybermobbing findet anonym statt und aus einer Distanz heraus, die keinen persönlichen Kontakt braucht. Am Montag gründet Mobber XY bei *SchülerVZ*[®] oder *WhatsApp*[®] die „Anna-ist-eine-SCHLAMPE-Gruppe“: 12 Stunden später sind dort 200 Schüler und haben „Spaß“. Zwei Wochen später gibt es eine neue Gruppe: „Alex hat einen fetten Arsch“ und so weiter und so fort. Dazu werden peinliche Fotos erstellt, Gerüchte verbreitet etc. Bei *WhatsApp*[®] und *Facebook*[®] werden ebenso Gruppen gegründet, die speziell dazu dienen, andere auszugrenzen und fertigzumachen. Auf der Seite ask.fm, wo es darum geht, den Usern Fragen zu stellen, die diese beantworten, braucht man noch nicht einmal Mitglied zu sein, um sich die Profile von Kindern und Jugendlichen anzuschauen. Aus der Distanz werden Fragen gestellt, die nicht nur Interesse an der Person bekunden, sondern es finden sich vielfach Fragen und Kommentare dort, die grenzüberschreitend, verletzend, demütigend und sexuell angreifend sind. Kinder und Jugendliche melden sich dort an, kriegen plötzlich Aufmerksamkeit und Interesse von anderen, bis das ganze Konstrukt kippt und aus der Aufmerksamkeit plötzlich heftige Angriffe werden, die viele von den Kindern und Jugendlichen kaum „verpacken“ können und die ein wunderbarer Nährboden für ohnehin schon oft bestehende Selbstzweifel sind.

Das wichtigste ist: **Kein Opfer trägt die Schuld an der Situation.** Die Verantwortung dafür tragen ganz klar die Mobber und diejenigen, die dazu beitragen, dass Ausgrenzung stattfinden kann.

„Untersuchungen haben gezeigt, dass die Tatsache, ob ein Schüler in seiner Schullaufbahn Opfer bleibt, wesentlich davon abhängt, wie früh interveniert wird. Je früher die Lehrkräfte eingreifen, desto eher wird das Opferverhalten abgelegt. Bleibt ein Schüler jedoch lange Zeit Opfer, besitzt er eine höhere Gefährdung, auch im Erwachsenenalter wieder in dieser Rolle zu landen.“⁷

Dieses Zitat verdeutlicht noch einmal die Schlüsselrolle, die den Lehrern zufällt, und zeigt auf, dass es eine Aufgabe der ganzen Institution Schule ist, Mobbing ein Ende zu setzen.

⁷ Vgl. Mustafa Jannan: S. 37



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Mobbing in der Schule - Das Praxisbuch

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

